

Regel mehr Wasser empfängt, als er durch Verdunstung verlieren kann, er überdieß in einem Kalkgestein liegt, das zur Bildung unterirdischer Kanäle so sehr geneigt ist, so leuchtet ein, daß er sich des Ueberschusses durch solche Kanäle entledigen müsse. Dieß ist auch wirklich der Fall, und dadurch bietet er ein treues Seitenstück zu dem Kopaischen und dem See Phonia in Griechenland. (Poggend. Annal. Bd. 38. S. 241 und 253.)

Ueber einen aussetzenden Springbrunnen bei Pittsburgh in Nordamerika wird im *American Journal of science*, April 1845, mitgetheilt, daß daselbst aus einem aufgegebenen Salinenbohrloche etwa alle drei Wochen ein Mal das Wasser, in Vermischung mit vielem brennbarem Gase, bis zur Höhe von 30—40 Fuß über die Bodenoberfläche hervorspricht. Als die Saline noch im Betriebe war, hatte dieselbe Erscheinung jedes Mal Statt, wenn man die Pumpen nach mehrtägiger Ruhe in Thätigkeit setzte. Das Bohrloch geht bei einer Tiefe von 133 Fuß durch ein 18 Zoll mächtiges, bei 180 Fuß Tiefe durch ein 11 Fuß mächtiges und bei 280 Fuß Tiefe durch ein drittes, $4\frac{1}{2}$ Fuß mächtiges Steinkohlenflöz und bei Tiefen von 380, 480, 580 und 618 Fuß noch durch 5 ähnliche Flöze, wie der letzterwähnte. Unter jedem derselben, das unterste ausgenommen, lagert eine dünne Kalksteinschicht. Die Erscheinung hat ihren Grund wahrscheinlich darin, daß sich das aus den vielen Kohlenflözen sich entwickelnde Gas so lange anhäuft, bis es den Druck des Wassers überwindet und dasselbe in Gestalt einer Fontaine hervortreibt. Etwas Aehnliches hat man bei den Salinen in Kissingen in Bayern beobachtet, wo jedoch das Bohrloch nur durch Sandstein geht und das beim Ausprudeln des Wassers entweichende Gas reines Kohlensäuregas ist. (Froriep's N. Notizen aus dem Geb. der Natur- und Heilkunde. Nr. 814. März 1846. S. 346.)

Das Wasser, welches in vielen Gegenden die Kieslager oder das lockere Erdreich der Ebenen erfüllt und über oder